

# Tabak-Arbeiter

Nr. 6 / Bremen, den 11. Februar 1928

Organ des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes

Der Tabak-Arbeiter erscheint wöchentlich und ist durch alle Postämter zu beziehen. Monatlicher Bezugspreis 40 A ohne Beiragslohn. Blickwortsch. und Tabakangelegen sowie Arbeitsgesuche: Expedition des „Tabak-Arbeiter“. Andere Inserate und Bestellen: Anzeigen-Verwaltung für die Beamten- und Gewerkschafts-Zeitungen, Verthe SW. 11, Königgräber Str. 17. Verlag: Deutscher Tabakarbeiter-Verband, Karl Delchmann, Bremen. Redaktionsschluss Montag abend. Druck: Bremer Buchdruckerei u. Verlagsanst. J. H. Schmalzfeldt & Co

Verbandsvorstand, Redaktion und Expedition: Bremen, Am der Weide 20, Telefon: Ami Domsheide 20780 Geld- und Einschreibendungen an Johannes Krohn, Postfach 5349 beim Postfachamt Hamburg. Bankkonto: Bankabteilung der Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine m. b. H., Hamburg und Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, u. G., Filiale Bremen. Verbandsvorstehender: Karl Delchmann, Bremen. Verbandsauschussvorsitzender: L. Schöne, Hamburg, Velenlinderhof 57, Zimmer 45-46.

## Auf zur Werbearbeit!

Als ein Teil jener Kraft, die das Böse will und das Gute schafft, hat sich der R. d. Z. erwiesen. Durch die Aussperrung im November vorigen Jahres wollte er den Deutschen Tabakarbeiter-Verband niederschlagen, um auf lange Zeit hinaus vor Forderungen der Zigarrenarbeiterschaft gesichert zu sein. Es ist anders gekommen, als die aussperrenden Zigarrenfabrikanten gedacht hatten. Der R. d. Z. mußte Zugeständnisse machen, an die in seinen Reihen vordem niemand gedacht hat, während die freigewerkschaftliche Organisation der Tabakarbeiter nicht geschwächt, sondern gestärkt aus dem Kampfe hervorgegangen ist. Seit der Aussperrung wird die Schar ihrer Anhänger von Woche zu Woche größer, so daß es nicht übertrieben ist, wenn wir sagen:

**Der Deutsche Tabakarbeiter-Verband zählt jetzt mehr als 70 000 Mitglieder.**

Damit darf die Aufwärtsentwicklung jedoch nicht ihren Abschluß finden. In allen Zweigen der Tabakindustrie gibt es immer noch Arbeiterinnen und Arbeiter genug, die die Notwendigkeit des gewerkschaftlichen Zusammenschlusses nicht begriffen haben. Die Verbandsmitglieder müssen sich bemühen, diese für den Deutschen Tabakarbeiter-Verband zu gewinnen. Keine Zeit war und ist dazu so günstig wie die gegenwärtige. In der Zigarrenindustrie werden die Löhne am 1. März um 12 bzw. 10 Prozent erhöht. Den Unorganisierten muß verständlich gemacht werden, daß sie diese Lohnerhöhung ohne den Deutschen Tabakarbeiter-Verband nicht bekommen hätten. Ihnen muß aber auch gesagt werden, daß eine Wiederholung des Kampfes, wie wir ihn im November vorigen Jahres erlebt haben, durchaus nicht ausgeschlossen ist. Was es dann heißt, ohne den Schutz der gewerkschaftlichen Organisation dazustehen, haben nicht wenige Arbeiterinnen und Arbeiter zu ihrem Leid erfahren müssen. Dazu kommt, daß Entstehung, Verlauf und Ergebnis wirtschaftlicher Kämpfe von dem Umfang und der Stärke der die Kräfte messenden Organisationen in hohem Maße beeinflusst werden. Je mehr Mitglieder der Deutsche Tabakarbeiter-Verband zählt, und je günstiger seine finanziellen Verhältnisse sind, desto entgegenkommender werden die Unternehmer bei den Lohn- und Tarifverhandlungen sein. Deshalb müssen alle Hebel in Bewegung gesetzt werden, damit die noch unorganisierten Kolleginnen und Kollegen sich unserem Verband anschließen, und zwar nicht nur in der Zigarrenindustrie. Auch in den anderen Zweigen der Tabakindustrie darf eine starke gewerkschaftliche Organisation nicht fehlen. Bis jetzt steht noch nicht fest, mit welchen wirtschaftspolitischen und finanzpolitischen Maßnahmen die Zigarettenindustrie bedacht wird, und wie sie sich auswirken. Aber darüber kann kein Zweifel bestehen: Mag kommen was da will, die Konzentration in der Zigarettenindustrie wird weitere Fortschritte machen und damit Wegbereiterin für die Monopolisierung sein. Wehe dann der Arbeiterschaft, die zu ihrer Interessenvertretung nicht über eine starke gewerkschaftliche Organisation verfügt. Dasselbe gilt für die Arbeiterinnen und Arbeiter in der Rauchtobak- und Schnupftobakindustrie. Gewiß ist es hier, ebenso wie in den anderen Zweigen der Tabakindustrie, gelungen, sowohl in der Lohnfrage wie auch bei der Regelung der Arbeitszeit ein gut Stück vorwärtszukommen. Trotzdem bleibt noch recht viel zu wünschen übrig. Und wie liegen die Dinge in der Rauchtobakindustrie? Gibt es da nicht auch noch Firmen, die in das Tarifverhältnis einbezogen werden müssen? So sehen wir, daß es in allen Zweigen der Tabakindustrie für die Arbeiterschaft noch Aufgaben gibt, die der Erfüllung harren. Daß Art und Tempo der Erfüllung von der Stärke der gewerkschaftlichen Organisation abhängig sind, ist bei anderen Gelegenheiten schon so häufig betont worden, daß es nicht noch einmal wiederholt zu werden braucht. Uns kam es nur darauf an, den Verbandsmitgliedern zu sagen, daß in den nächsten Tagen und Wochen in allen Orten und Betrieben eine planmäßige Werbearbeit für den Deutschen Tabakarbeiter-Verband durchgeführt werden muß. Dieser Werbearbeit darf sich keine Kollegin und kein Kollege entziehen. Und nun überall ans Werk:

**Für den Deutschen Tabakarbeiter-Verband!**

### Für Beibehaltung des zollfreien Gefrierfleischkontingents

Die Gewerkschaften aller Richtungen (Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund, AM-Bund, Allgemeiner Deutscher Beamtenbund, Gewerkschaftsring, Deutscher Gewerkschaftsbund) haben am 31. Januar in einem gemeinsamen Schreiben an den Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft die Beibehaltung des bisherigen Systems der Gefrierfleischversorgung, also des zollfreien Kontingentes, gefordert. Diese Forderung wird damit begründet, daß die Enquetekommission eine Reihe von Maßnahmen vorgeschlagen hat, um die aufgedeckten Mißstände zu beseitigen, daß der Gefrierfleischbeirat des Ministeriums sich auf den Boden dieser Vorschläge gestellt hat und daß ferner in Kürze der endgültige Zolltarif aufzustellen ist, bei dessen Beratung die Gefrierfleischfrage zweifellos erneut zur Debatte kommen werde. Gleichzeitig wird die Hinzuziehung von Gewerkschaftsvertretern zum Gefrierfleischauschuss des Ministeriums angeregt.

Das Schreiben hat folgenden Wortlaut:

Durch eine Sonderveröffentlichung des Enqueteausschusses (Unterausschuss für Landwirtschaft) waren erhebliche Mißstände in der Ge-

frierfleischversorgung festgestellt worden. Der Ausschuss hat jedoch nicht die Aufhebung des bisherigen Einfuhrsystems vorgeschlagen, sondern unter Beibehaltung des zollfreien Gefrierfleischkontingents eine Reihe von Maßnahmen ausgearbeitet, um die festgestellten Mängelstände zu beseitigen. Der Ausschuss für Gefrierfleisch bei dem Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft hat sich gleichfalls mit diesen Fragen beschäftigt und Maßnahmen entworfen, die sich mit den Vorschlägen des eben erwähnten Unterausschusses decken. Unter diesen Umständen erscheint es den unterzeichneten gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen überflüssig und im Interesse der minderbemittelten Volksschichten zurzeit sogar schädlich, das bisherige - und nunmehr verbesserte - System durch einen allgemeinen Gefrierfleischzoll zu ersetzen. Von einer Systemänderung darf im Augenblick um so eher abgesehen werden, als einerseits die Untersuchungen des Enqueteausschusses noch nicht beendet sind, andererseits in absehbarer Zeit der neue Zolltarif aufzustellen ist und bei dieser Gelegenheit zweifellos die Gefrierfleischfrage erneut zur Verhandlung stehen wird.

Bedauerlicherweise sind die gewerkschaftlichen Spitzenverbände im Gefrierfleischauschuss des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft nicht vertreten, obgleich sie diejenigen Schichten repräsentieren, für die die Erleichterungen im Gefrierfleischbezug gedacht werden waren. Wir halten es für dringend erforderlich, daß dieser Fehler alsbald behoben wird, und bitten Sie, Herr Minister, zu den Sitzungen dieses Beirats und zu allen Beratungen über diese Fragen künftig auch die unterzeichneten Organisationen einzuladen.



# Verbandsleben



## Lieber „Tabak-Arbeiter“

Im neuen Jahre sollst Du nicht wieder so behandelt werden wie im verfloffenen. Von nun an will ich Deine Artikel und Erzählungen immer genau durchlesen und Dir von Zeit zu Zeit in einem Brief mitteilen, was mir daran gefällt und was nicht. Hoffentlich bist Du mir deswegen nicht böse; denn der Zweck meiner Schreiben soll sein, das Interesse für unser Verbandsorgan auch bei dem Teil der Mitglieder zu wecken, der den „Tabak-Arbeiter“ bisher nur als Stullenpapier benutzte oder ungelesen in die Ecke legte und verstauben ließ. Du glaubst ja gar nicht, wie sie Dich behandeln. Die bittersten Tränen müdest Du weinen, wenn Du sehen könntest, wie sie manchmal mit Dir umgehen. Doch ich will keine lange Vorrede machen, sondern gleich mit der Besprechung der ersten Nummer dieses Jahrganges beginnen.

Der Leitartikel „Sozialpolitischer Rückblick“ müßte jedes Mitglied gelesen haben; denn er gibt ein Bild von der wirtschaftlichen Entwicklung und den Konjunkturverhältnissen, wie es nicht besser sein kann. Ich will hier nicht die einzelnen sozialpolitischen Fortschritte aufzählen, die im verfloffenen Jahre erzielt worden sind — wer sich darüber unterrichten will, möge den Leitartikel im „Tabak-Arbeiter“ Nr. 1 nachlesen —, aber das glaube ich doch lesen zu können: Die bestehenden sozialpolitischen Gesetze müssen noch weiter ausgebaut werden, und auch die im Entwurf vorliegenden müssen möglichst bald Gesetzeskraft erlangen. Darum wollen auch wir Tabakarbeiter, wenn wir in diesem Jahre zur Wahl gerufen werden, sozialdenkende Männer und Frauen in die gesetzgebenden Körperschaften wählen und die Reaktion vernichtend schlagen. Du, lieber „Tabak-Arbeiter“, wirst uns dabei nicht im Stiche lassen, sondern tatkräftig unterstützen, indem Du noch viele solche lehrreiche Artikel bringst.

Dann berichtest Du über die Reichsindexzahlen. Glaube mir, daß sie für unsere Zigarrenfabrikanten wie ein Dorn im Auge sind. Können doch die Arbeiter daran erkennen, wie weit sie mit ihren Löhnen noch hinter der Steigerung der Lebenshaltungskosten zurückgeblieben sind. Dabei will ich Dir gleich verraten, daß viele Zigarrenfabrikanten mit der Absicht umgehen, die Fabrikarbeit durch Heimarbeit zu ersetzen, wenn am 1. März die neue Lohnerhöhung in Kraft tritt. Schlaue sind sie doch, diese armen Fabrikanten, die täglich am Hungertuche nagern während die Arbeiter herrlich und in Freuden leben. Aber Scherz beiseite. Der Artikel über die Bedeutung hoher Löhne sagt treffend, was ist. Lieber „Tabak-Arbeiter“! Du solltest einmal Umschau halten in den Wohnungen der meisten Tabakarbeiter, um zu sehen, wie es überall am Notwendigsten fehlt. Wäre unser Lohn höher, dann könnten wir uns Vieles anschaffen, und der Wirtschaft wäre damit auch gedient. So aber glauben wir jedesmal, Du willst uns verklapsen, wenn Du einen Artikel über die Senkung der Lohnsteuer bringst. Wie froh würden viele Tabakarbeiter sein, wenn ihr Lohn so hoch wäre, daß sie Steuern zahlen könnten. Die Löhne, die Du in Deinen Beispielen anführst, kommen nur sehr spärlich vor. Doch das soll Dir verziehen sein, denn mit niedrigen Wochenlöhnen kannst Du keine Beispiele anführen.

Gut ist Deine Kritik zum Kampfabluß in der Eisenindustrie; wir können Dir unsere volle Anerkennung dafür zollen. Jeder Arbeiter muß zu der Einsicht kommen, daß wir im wirtschaftlichen Kampf unterliegen, wenn wir nicht dem Zweck entsprechende Gegenmaßnahmen treffen. Das gilt auch für unseren Verband. Darum müssen wir unsere Reihen stärken und den letzten Unorganisierten holen. Wenn wir außerdem noch bei den kommenden Wahlen unsere Pflicht und Schuldigkeit tun und dafür sorgen, daß die Macht und der Einfluß der Arbeiter im Staate gestärkt wird, dann braucht uns in Zukunft um die Sache der Arbeiter nicht bange zu sein. Deshalb wollen wir Dich, lieber „Tabak-Arbeiter“, an die Unorganisierten weiterziehen, auch auf die Gefahr hin, daß einige sagen, es wäre alles Quatsch.

Außerdem steht noch vieles in Deiner ersten Nummer von diesem Jahre, was des Erwähnens wert wäre. Aber vorläufig will ich mich mit dem Besagten begnügen und nur noch rügen, daß manche Zahlstellen ihre Toten so spät melden, daß im

November Gestorbene erst in der Januar-Nummer veröffentlicht werden können. Vielleicht trägt dieser Brief dazu bei, daß der „Tabak-Arbeiter“ hier und da wieder aus der verstaubten Ecke hervorgeholt wird und so noch nachträglich seinen Zweck erfüllt. Ein weiterer Brief folgt. Bis dahin grüßt Dich vielmals Dein eifriger und kritischer Leser aus der Börde.

Anmerkung der Redaktion: Dem eifrigen und kritischen Leser aus der Börde sagen wir Dank für sein interessantes Schreiben; zeugt es doch davon, daß er mit Aufmerksamkeit den „Tabak-Arbeiter“ verfolgt. Es kann der Redaktion nur lieb sein, wenn die Kollegenschaft zum Inhalt des Verbandsorgans Stellung nimmt und Anregungen gibt, wie und wo die bessernde Hand angelegt werden kann. Voraussetzung ist natürlich, daß die Kritik der Liebe zur Sache und nicht kleinlicher Nörgelsucht entspringt und die gemachten Vorschläge unter den gegebenen Verhältnissen auch zweckmäßig und durchführbar sind.

## Die GGB. schweigt

Bisher hat die „Konsumgenossenschaftliche Rundschau“ auf unsere Ausführungen im „Tabak-Arbeiter“ Nr. 2 über die Mitgliedschaft der GGB. im R. d. Z. und die daraus hervorgegangenen gewerkschaftsfeindlichen Handlungen nicht geantwortet. Durch ihr Schweigen gibt sie zu erkennen, daß unsere Feststellungen stimmen und sie von ihren Gewährsleuten — nun, wie wollen höflich bleiben — falsch unterrichtet worden ist. Dennoch wären wir nicht noch einmal auf die Sache zurückgekommen, wenn uns nicht mitgeteilt worden wäre, daß Genossenschaftsangestellte sich in ihren Versammlungsreden noch immer auf die im „Tabak-Arbeiter“ Nr. 2 schon widerlegten „Feststellungen“ der „Konsumgenossenschaftlichen Rundschau“ beziehen, um die GGB. reinzuwaschen.

Damit allen falschen Darlegungen entgegengetreten werden kann, stellen wir noch einmal fest, daß die GGB. dem Reichsverband deutscher Zigarrenhersteller (R. d. Z.), einer ausgesprochenen Unternehmerorganisation, als Mitglied angehört. Diese Mitgliedschaft brachte es mit sich, daß der R. d. Z. bei Lohnverhandlungen im Frühjahr 1927 mit Material aufwarten konnte, das ihm von der GGB. geliefert worden war. Ferner hat die GGB., um es nicht mit dem R. d. Z. zu verderben — auf dessen Wohlwollen sie anscheinend mehr Wert legt als auf das der gewerkschaftlich organisierten Tabakarbeiter —, Arbeiter und Arbeiterinnen, die sich während der Aussperrung als ausgesperrte in ihrer Frankfurter Zigarrenfabrik um Arbeit bemüht haben, nicht eingestellt, trotzdem sie seit längerer Zeit Arbeitskräfte suchte und Plätze frei waren. Ein ähnlicher Fall wird uns aus Hamburg berichtet. In ihrem dortigen Betriebe verlangte die GGB. während der Aussperrung die Leistung von Ueberstunden in der Beklebererei, um in der Hauptsache Veringearbeiten fertigzustellen. Das Ansinnen wurde natürlich abgelehnt und der GGB. der Vorschlag unterbreitet, Aussperrte oder — wenn sie diese nicht aufnehmen dürfe — arbeitslose, an der Aussperrung nicht beteiligte Sortierer einzustellen. Wer hierauf jedoch nicht einging, war die GGB. Sie redete sich damit heraus, daß sie wegen Platzmangel keine Einstellungen vornehmen könne. Dieser Platzmangel hatte sie aber nicht gehindert, sich einige Tage vordem beim Arbeitsnachweis um Veringerinnen zu bemühen. Und das alles, weil die GGB. Mitglied des R. d. Z. ist. Außerdem bedingte diese Mitgliedschaft, daß die GGB. sich einem Beschluß fügen mußte und auch gefügt hat, wonach in einer Zeit von acht Wochen nach Abschluß der Aussperrung kein Mitglied des R. d. Z. einen Arbeiter einstellen darf, der zur Zeit des Aussperrungsbeginns bei einer anderen Firma beschäftigt war, es sei denn, daß ein Einvernehmen zwischen den beiden Firmen herbeigeführt wird.

Angesichts solcher Vorkommnisse müssen die Tabakarbeiter ihre Anstrengungen verdoppeln, um diesem unwürdigen Zustand ein Ende zu bereiten. Dazu genügt es nicht, in Zahlstellenversammlungen das Verhalten der GGB. zu kritisieren; es muß vielmehr Wert darauf gelegt werden, daß in den Genossenschaftsversammlungen und zu den Genossenschaftstagen Anträge gestellt werden, die den Austritt der GGB. aus den Kampforganisationen der Unternehmer verlangen.

## Konferenz- und Versammlungsberichte

**Burgdamm.** Am 5. Januar fand die ordentliche Generalversammlung der Zahlstelle Burgdamm statt. Kollege Bolljes gab den Bericht vom 4. Quartal und den Jahresbericht für 1927. Auf Antrag der Revisoren wurde ihm Entlastung erteilt. Die Verwaltung wurde einstimmig wiedergewählt. Als Kartelldelegierte wurden die Kollegen Zoost und Gronau gewählt. Sodann hielt Kollege Gauleiter Dierck einen Vortrag über den Verlauf des größten Kampfes, den der Deutsche Tabakarbeiter-Verband durchzuführen gezwungen war. Seine Ausführungen fanden die allgemeine Zustimmung der Versammlung. Leider war der Besuch nicht so, wie es im Interesse der Tabakarbeiter notwendig gewesen wäre. Folgende Resolution wurde gegen eine Stimme angenommen. „Das Ergebnis der letzten Lohnbewegung bedeutet mehr, als es zunächst den Anschein hatte und wird als ein Erfolg anerkannt. Die Versammlung verpflichtet sich, dafür einzutreten, daß sämtliche Kollegen und Kolleginnen dem Deutschen Tabakarbeiter-Verband als Mitglieder zugesührt werden.“

**Hamburg.** Am 30. Januar fand bei U. Ried (Altona) die Generalversammlung der Zahlstelle statt. Kollege Rönneke erstattete in ausführlicher Weise den Kassenbericht. Die Hauptkasse wies eine Gesamteinnahme von 94 883,05 M auf, der eine Ausgabe von 94 667,04 M gegenüberstand. Es verblieb somit ein Kassenbestand am Schluß des vierten Quartals 1927 von 216,01 M. Die Einnahme der Lokalkasse beziffert sich auf 49 323,51 M, die Ausgaben belaufen sich auf 25 171,13 M; Kassenbestand der Lokalkasse 24 152,38 M. Der Markenumsatz konnte gegenüber dem Vorjahre erheblich gesteigert werden, was in der Werbung von 816 neuen Mitgliedern deutlich zum Ausdruck kommt; zum allergrößten Teil stammen diese aus der immer noch aufstrebenden Zigarettenindustrie. Die teilweise noch bestehende Beitragsklasse von 25 J wird mit Wirkung ab 1. März 1928 laut Vorstandsbeschluss aufgehoben. Einem Beschlusse der Verwaltung zufolge wird die Zahl der Beisitzer für die Verwaltung um einen erhöht. Der Kollege Selpien, der acht Jahre erster Bevollmächtigter der Zahlstelle war, aber infolge anderer Tätigkeit in der Arbeiterbewegung ausscheiden mußte, hat den sehnlichsten Wunsch der Verwaltung auch fernerhin anzuhören. Die Verwaltung beschließt demgemäß. Die Kollegen Rönneke und Ried wurden als zweite und dritte Bevollmächtigte und Truken und Frahm als Revisoren en bloc wiedergewählt. Zum ersten Bevollmächtigten wurde Kollege Carstedt gewählt. Kollege Carstedt ging sodann ausführlich auf den vielfältigen Jahresbericht ein. Der Beschäftigungsgrad im allgemeinen ist dem Vorjahre gegenüber als etwas besser zu bezeichnen. Immerhin wird es nicht gelingen, alle Kollegen in den Wirtschaftsprozess einzugliedern. In der einst blühenden Zigarrenindustrie Hamburgs machte sich auch im verfloffenen Jahre der Zug nach dem Inland bemerkbar. Die Beschäftigungsmöglichkeit hat dem Vorjahre gegenüber eine kleine Einbuße erlitten. In der Zigarillofabrikation herrschte, abgesehen von kleinen Unterbrechungen, ein flotter Geschäftsgang. In der Rauchtobakindustrie sind die Arbeitsmöglichkeiten durchschnittlich als gut zu bezeichnen. Die Zigarettenindustrie zeigte sich auch in diesem Jahre immer noch als aufnahmefähig, so daß zeitweise Mangel an gelernten Arbeitskräften vorhanden war. Eine Anzahl von Berufsfremden fand demzufolge Aufnahme in die Industrie. Am Schluß des Jahres hatten wir jedoch mit einer Anzahl Arbeitsloser zu rechnen. Dann streifte Kollege Carstedt die durchgeführten Lohnbewegungen, dabei betonend, daß es unter den ungünstigen Wirtschaftsverhältnissen immerhin möglich war, Erfolge für die Kollegenschaft zu erzielen. Zum Schluß ließ Redner noch einmal die Begebenheiten der Aussperrung Revue passieren. Kollege Dierck ging dann auf verschiedene Einzelheiten der Aussperrung ein. Uebergehend zu der Auswirkung der 10prozentigen Lohnzulage, erläuterte Redner ausführlich die Berechnungsart und den Aufbau des Bezirkstarifs. Es muß unser Bestreben sein, die Spanne zwischen Nord und Süd immer mehr zu verringern. Kollege Selpien regte an, durch Extrabeiträge die Lokalkasse wieder auf ihren alten Stand zu bringen. Kollege Selpien ist der Auffassung, daß die Eingruppierung verschiedener Mitglieder in höhere Beitragsklassen vorerst das Gegebene sei. Kollege Rönneke widmete Kollegen Selpien für seine treue und aufopfernde Tätigkeit Worte der Anerkennung.

**Heilbronn.** Am 29. Januar fand im Sporthaus in Bödingen die jährliche Hauptversammlung statt, welche gut besucht war. Kollege Palmer gedachte der verstorbenen Kollegin Koll, deren Andenken in üblicher Weise geehrt wurde. Kollege Kübler konnte am 1. Februar 1927 auf eine 25jährige Mitgliedschaft zurückblicken. Demselben wurde im Austrage des Vorstandes ein Diplom überreicht. Kollege Palmer erstattete Bericht über die Tätigkeit der Ortsverwaltung im verfloffenen Jahre, welches ein Kampfsjahr für die Tabakarbeiter war. Abgehalten wurden drei große öffentliche Versammlungen, eine für Sortierer und Fertigmacher und 11 Sitzungen der Ortsverwaltung mit den Betriebsräten. Nach dem Kassenbericht des Kollegen Bayer hatte die Hauptkasse eine Gesamteinnahme von 18 251,20 M und eine Gesamtausgabe von 17 534,62 M. Es verblieb ein Kassenbestand von 716,58 M. Während der Aussperrung wurden an 73 Kollegen und 415 Kolleginnen 10 655,45 M ausbezahlt. Die Lokalkasse hat einen Bestand von 2565,96 M, welche eintragend angelegt sind. Die Zahl der Mitglieder beträgt 625. Auf Antrag des Kollegen Kern wurde dem Vorstand und dem Kassierer einstimmig Entlastung erteilt. Gauleiter Kollege Klein gab sodann einen ausführlichen Bericht über die Vorgänge im Jahre 1927 in der Zigarrenindustrie, besonders über die Lohnverhandlungen vom 30. November in Berlin, und warum die Lohnkommission der 12prozentigen Lohnzulage ab 1. März 1928 zugestimmt hatte. Auch führte derselbe den

Anwesenden klar vor Augen, wie Mitglieder des N. d. Z. Tarifbruch begangen haben, so daß der uns von den Unternehmern aufgezwungene Kampf ein Lehrmeister für die Zigarrenarbeiter sein mußte. An der Aussprache beteiligten sich mehrere Kollegen. Sie waren der Ansicht, da ein Ausbau unserer Löhne immer noch Projekten erfolgte, daß die Gewichtsstapelung sich ungleichmäßig auswirke, so daß vom Deutschen Tabakarbeiter-Verband Wege gefunden werden müssen, damit unsere Tarifpolitik einheitlicher zur Auswirkung komme. Kollege Klein ging in seinem Schlußwort näher auf die Ansichten der Kollegen ein und wies nach, daß die Vergangenheit gezeigt habe, daß unsere Tarifpolitik die richtige sei. Ein Antrag der Ortsverwaltung, den Lokalbeitrag vom 1. April 1928 an von 5 auf 10 J zu erhöhen, wurde einstimmig angenommen; auch die Aufhebung des 25-J-Beitrags vom 1. Januar 1928 an wurde einstimmig gutgeheißen. In die Ortsverwaltung wurden Palmer als erster, Bayer als zweiter und Köffel als dritter Bevollmächtigter gewählt. Als Revisoren wurden Kern, Bränig, Probst und Frau Wasserbäd gewählt. Unter Punkt Verschiedenes wurde das Verhalten der GGG-Zigarrenbetriebe als Mitglied des N. d. Z. scharf kritisiert. Mit kräftigen Worten schloß Kollege Palmer die Versammlung.

**Trier.** Ein guter Besuch und rege Anteilnahme aller Anwesenden sind die äußeren Zeichen der am 15. Januar stattgefundenen Generalversammlung. Die Darlegung der Abrechnung vom vergangenen Quartal durch den Kassierer, Kollegen Herzog, zeigte in drastischer Form den großen Fortschritt, den unsere Organisation im vergangenen Quartal zu verzeichnen hatte. Kollege Jacobs gab einen ausführlichen Geschäftsbericht, der auch jedem Teilnehmer bewiesen haben dürfte, daß die Stagnation in unseren Reihen einer erfreulichen Aufwärtsentwicklung weichen mußte. Die geleistete Arbeit und die notwendigen Konsequenzen für jeden einzelnen waren der Leitfaden seiner Ausführungen. Der Hinweis auf den fast verdoppelten Markterverkauf im vergangenen Quartal fand freudigen Widerhall. Daß jeder seiner agitatorischen Aufgabe gerecht werde, war der Wunsch des Kollegen Jacobs, dessen Ausführungen mit einem begeisterten Appell an die Mitglieder zur weiteren tatkräftigen Mitarbeit schlossen. Das Hauptinteresse wandte sich naturgemäß dem Referat des Gauleiters, Kollegen Müller (Köln), zu. Seine entwicklungsgeschichtlichen Betrachtungen ließen in den Zuhörern die Erkenntnis reifen, daß durch den Zusammenschluß im Verband, durch die gewerkschaftliche Organisation eminent viel erreicht wurde. Einen Ueberblick über die Bedeutung der großen Aussperrung in der Zigarrenindustrie gebend, gelang es ihm, zu beweisen, daß die Tabakarbeiterschaft durch ihre Organisation, den Deutschen Tabakarbeiter-Verband, einen Sieg errungen habe, den in vollem Maße zu würdigen, Pflicht eines jeden sein mußte. Redner betonte dann die Notwendigkeit des restlosen Zusammenschlusses der Trierer Tabakarbeiterschaft, die bisher im Schlepptau der auswärtigen Kollegenschaft schon so manches erreichen konnte, aber nicht die gleichen Lohn- und Arbeitsbedingungen wie in den übrigen Gegenden. Dieses auch in Trier zu erreichen, müsse unsere Aufgabe sein. Der Weg zu diesem Ziele führe nur durch den restlosen Zusammenschluß im Deutschen Tabakarbeiter-Verband. Der bisherige Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt.

**Verden.** Am 22. Januar fand im Lokale zum „Schwarzen Säen“ unsere Quartalsversammlung statt. Der Kassierer gab den Kassenbericht. Nach dem Revisionsbericht wird dem Kassierer Entlastung erteilt. Ferner gab der Kassierer einen allgemeinen Bericht von der Aussperrung. Die alten Bevollmächtigten sowie die Revisoren und Fahnenträger wurden wiedergewählt. Hierauf gab der 1. Bevollmächtigte einen Jahresbericht, nebst einem Bericht über die Arbeitsverhältnisse in Verden. Ferner wurde das Verhalten der GGG während der Aussperrung der Tabakarbeiter und ihre Mitgliedschaft im N. d. Z. scharf verurteilt, da doch die Mitglieder der Genossenschaft in der Hauptsache aus gewerkschaftlich organisierten Arbeitern, Angestellten und Beamten bestehen. Die Versammlung glaubt, daß die GGG immer mehr von dem Grundgedanken des Genossen v. Elm abweicht. Nach Erledigung einiger örtlicher Angelegenheiten wurde die Versammlung dann geschlossen.

## Umstellung in der Zigarrenindustrie?

Einem Bericht der „Süddeutschen Tabakzeitung“ über eine Versammlung des Verbandes süddeutscher Zigarrenfabrikanten entnehmen wir, daß am 11. Januar der Wirtschaftspolitische Ausschuss des N. d. Z. in Berlin versammelt war, um Maßnahmen zu beraten, die die Abwälzung der demnächst eintretenden Steigerung der Herstellungskosten für Zigarren bezwecken. Die Diskussion ergab, daß es nicht angängig sei, den Preisaufschlag nach einheitlichen Normen zu bewirken, sondern jedem Hersteller die Freiheit der Wahl in den Mitteln gelassen werden müsse, die er für die einfachsten und besten halte. Ueber einstimmig war man jedoch der Ansicht, daß die Schaffung von Zwischenpreislagen nicht nur am ehesten über die Schwierigkeiten hinweghelfe, sondern auch den Interessen der Raucher am zuverlässigsten Rechnung trage. Zugunsten der vorzunehmenden Umstellung wurde noch angeführt, daß die Herstellung und der Verbrauch von Zigarren sich jetzt die Wage halten. Der Erzeugung von 6 255 000 Mille stehe eine versteuerte Menge von 6 550 000 Mille gegenüber, so daß die Vorräte des Landes sich um 275 000 Mille verringert hätten.



# Verbandsleben



## Lieber „Tabak-Arbeiter“

Im neuen Jahre sollst Du nicht wieder so behandelt werden wie im verflohenen. Von nun an will ich Deine Artikel und Erzählungen immer genau durchlesen und Dir von Zeit zu Zeit in einem Brief mitteilen, was mir daran gefällt und was nicht. Hoffentlich bist Du mir deswegen nicht böse; denn der Zweck meiner Schreiben soll sein, das Interesse für unser Verbandsorgan auch bei dem Teil der Mitglieder zu wecken, der den „Tabak-Arbeiter“ bisher nur als Stullenpapier benutzte oder ungelesen in die Ecke legte und verstauben ließ. Du glaubst ja gar nicht, wie sie Dich behandeln. Die bittersten Tränen würdest Du weinen, wenn Du sehen könntest, wie sie manchmal mit Dir umgehen. Doch ich will keine lange Vorrede machen, sondern gleich mit der Besprechung der ersten Nummer dieses Jahrganges beginnen.

Den Leitartikel „Sozialpolitischer Rückblick“ müßte jedes Mitglied gelesen haben; denn er gibt ein Bild von der wirtschaftlichen Entwicklung und den Konjunkturverhältnissen, wie es nicht besser sein kann. Ich will hier nicht die einzelnen sozialpolitischen Fortschritte aufzählen, die im verflohenen Jahre erzielt worden sind — wer sich darüber unterrichten will, möge den Leitartikel im „Tabak-Arbeiter“ Nr. 1 nachlesen —, aber das glaube ich doch lesen zu können: Die bestehenden sozialpolitischen Gesetze müssen noch weiter ausgebaut werden, und auch die im Entwurf vorliegenden müssen möglichst bald Gesetzeskraft erlangen. Darum wollen auch wir Tabakarbeiter, wenn wir in diesem Jahre zur Wahl gerufen werden, sozialdenkende Männer und Frauen in die gesetzgebenden Körperschaften wählen und die Reaktion vernichtend schlagen. Du, lieber „Tabak-Arbeiter“, wirst uns dabei nicht im Stiche lassen, sondern tatkräftig unterstützen, indem Du noch viele solche lehrreiche Artikel bringst.

Dann berichtest Du über die Reichsindexzahlen. Glaube mir, daß sie für unsere Zigarrenfabrikanten wie ein Dorn im Auge sind. Können doch die Arbeiter daran erkennen, wie weit sie mit ihren Löhnen noch hinter der Steigerung der Lebenshaltungskosten zurückgeblieben sind. Dabei will ich Dir gleich verraten, daß viele Zigarrenfabrikanten mit der Absicht umgehen, die Fabrikarbeit durch Heimarbeit zu ersetzen, wenn am 1. März die neue Lohnerhöhung in Kraft tritt. Schlaue sind sie doch, diese armen Fabrikanten, die täglich am Hungertuche nagen während die Arbeiter herrlich und in Freuden leben. Aber Scherz beiseite. Der Artikel über die Bedeutung hoher Löhne sagt treffend, was ist. Lieber „Tabak-Arbeiter“! Du solltest einmal Umschau halten in den Wohnungen der meisten Tabakarbeiter, um zu sehen, wie es überall am Notwendigsten fehlt. Wäre unser Lohn höher, dann könnten wir uns Vieles anschaffen, und der Wirtschaft wäre damit auch gedient. So aber glauben wir jedesmal, Du willst uns verklappen, wenn Du einen Artikel über die Senkung der Lohnsteuer bringst. Wie froh würden viele Tabakarbeiter sein, wenn ihr Lohn so hoch wäre, daß sie Steuern zahlen könnten. Die Löhne, die Du in Deinen Beispielen anführst, kommen nur sehr spärlich vor. Doch das soll Dir verziehen sein, denn mit niedrigen Wochenlöhnen kannst Du keine Beispiele anführen.

Gut ist Deine Kritik zum Kampfabluß in der Eisenindustrie; wir können Dir unsere volle Anerkennung dafür zollen. Jeder Arbeiter muß zu der Einsicht kommen, daß wir im wirtschaftlichen Kampf unterliegen, wenn wir nicht dem Zweck entsprechende Gegenmaßnahmen treffen. Das gilt auch für unseren Verband. Darum müssen wir unsere Reihen stärken und den letzten Unorganisierten holen. Wenn wir außerdem noch bei den kommenden Wahlen unsere Pflicht und Schuldigkeit tun und dafür sorgen, daß die Macht und der Einfluß der Arbeiter im Staate gestärkt wird, dann braucht uns in Zukunft um die Sache der Arbeiter nicht bangen zu sein. Deshalb wollen wir Dich, lieber „Tabak-Arbeiter“, an die Unorganisierten weitersehen, auch auf die Gefahr hin, daß einige sagen, es wäre alles Quatsch.

Außerdem steht noch vieles in Deiner ersten Nummer von diesem Jahre, was des Erwährens wert wäre. Aber vorläufig will ich mich mit dem Gesagten begnügen und nur noch rügen, daß manche Zahlstellen ihre Toten so spät melden, daß im

November Gestorbene erst in der Januar-Nummer veröffentlicht werden können. Vielleicht trägt dieser Brief dazu bei, daß der „Tabak-Arbeiter“ hier und da wieder aus der verstaubten Ecke hervorgeholt wird und so noch nachträglich seinen Zweck erfüllt. Ein weiterer Brief folgt. Bis dahin grüßt Dich vielmals Dein eifriger und kritischer Leser aus der Börde.

Anmerkung der Redaktion: Dem eifrigen und kritischen Leser aus der Börde sagen wir Dank für sein interessantes Schreiben; zeugt es doch davon, daß er mit Aufmerksamkeit den „Tabak-Arbeiter“ verfolgt. Es kann der Redaktion nur lieb sein, wenn die Kollegenschaft zum Inhalt des Verbandsorgans Stellung nimmt und Anregungen gibt, wie und wo die bessernde Hand angelegt werden kann. Voraussetzung ist natürlich, daß die Kritik der Liebe zur Sache und nicht kleinlicher Rörgelsucht entspringt und die gemachten Vorschläge unter den gegebenen Verhältnissen auch zweckmäßig und durchführbar sind.

## Die GGG. schweigt

Bisher hat die „Konsumgenossenschaftliche Rundschau“ auf unsere Ausführungen im „Tabak-Arbeiter“ Nr. 2 über die Mitgliedschaft der GGG. im R. d. Z. und die daraus hervorgegangenen gewerkschaftsfeindlichen Handlungen nicht geantwortet. Durch ihr Schweigen gibt sie zu erkennen, daß unsere Feststellungen stimmen und sie von ihren Gewährleuten — nun, wie wollen höflich bleiben — falsch, unterrichtet worden ist. Dennoch wären wir nicht noch einmal auf die Sache zurückgekommen, wenn uns nicht mitgeteilt worden wäre, daß Genossenschaftsangestellte sich in ihren Versammlungsreden noch immer auf die im „Tabak-Arbeiter“ Nr. 2 schon widerlegten „Feststellungen“ der „Konsumgenossenschaftlichen Rundschau“ beziehen, um die GGG. reinzuwaschen.

Damit allen falschen Darlegungen entgegengetreten werden kann, stellen wir noch einmal fest, daß die GGG. dem Reichsverband deutscher Zigarrenhersteller (R. d. Z.), einer ausgesprochenen Unternehmerorganisation, als Mitglied angehört. Diese Mitgliedschaft brachte es mit sich, daß der R. d. Z. bei Lohnverhandlungen im Frühjahr 1927 mit Material aufwarten konnte, das ihm von der GGG. geliefert worden war. Ferner hat die GGG., um es nicht mit dem R. d. Z. zu verderben — auf dessen Wohlwollen sie anscheinend mehr Wert legt als auf das der gewerkschaftlich organisierten Tabakarbeiter —, Arbeiter und Arbeiterinnen, die sich während der Aussperrung als ausgesperrte in ihrer Frankfurter Zigarrenfabrik um Arbeit bemüht haben, nicht eingestellt, trotzdem sie seit längerer Zeit Arbeitskräfte suchte und Plätze frei waren. Ein ähnlicher Fall wird uns aus Hamburg berichtet. In ihrem dortigen Betriebe verlangte die GGG. während der Aussperrung die Leistung von Ueberstunden in der Beklebererei, um in der Hauptsache Beringearbeiten fertigzustellen. Das Ansinnen wurde natürlich abgelehnt und der GGG. der Vorschlag unterbreitet, Aussperrte oder — wenn sie diese nicht aufnehmen dürfe — arbeitslose, an der Aussperrung nicht beteiligte Sortierer einzustellen. Wer hierauf jedoch nicht einging, war die GGG. Sie redete sich damit heraus, daß sie wegen Platzmangel keine Einstellungen vornehmen könne. Dieser Platzmangel hatte sie aber nicht gehindert, sich einige Tage vordem beim Arbeitsnachweis um Beringerinnen zu bemühen. Und das alles, weil die GGG. Mitglied des R. d. Z. ist. Außerdem bedingte diese Mitgliedschaft, daß die GGG. sich einem Beschluß fügen mußte und auch gesüßt hat, wonach in einer Zeit von acht Wochen nach Abschluß der Aussperrung kein Mitglied des R. d. Z. einen Arbeiter einstellen darf, der zur Zeit des Aussperrungsbeginns bei einer anderen Firma beschäftigt war, es sei denn, daß ein Einvernehmen zwischen den beiden Firmen herbeigeführt wird.

Angesichts solcher Vorkommnisse müssen die Tabakarbeiter ihre Anstrengungen verdoppeln, um diesem unwürdigen Zustand ein Ende zu bereiten. Dazu genügt es nicht, in Zahlstellenversammlungen das Verhalten der GGG. zu kritisieren; es muß vielmehr Wert darauf gelegt werden, daß in den Genossenschaftsversammlungen und zu den Genossenschaftstagen Anträge gestellt werden, die den Austritt der GGG. aus den Kampforganisationen der Unternehmer verlangen.

## Konferenz- und Versammlungsberichte

**Burgdamm.** Am 5. Januar fand die ordentliche Generalversammlung der Zahlstelle Burgdamm statt. Kollege Bolljes gab den Bericht vom 4. Quartal und den Jahresbericht für 1927. Auf Antrag der Revisoren wurde ihm Entlastung erteilt. Die Verwaltung wurde einstimmig wiedergewählt. Als Kartelldelegierte wurden die Kollegen Jook und Gronau gewählt. Sodann hielt Kollege Gauleiter Dierck einen Vortrag über den Verlauf des größten Kampfes, den der Deutsche Tabakarbeiter-Verband durchzuführen gezwungen war. Seine Ausführungen fanden die allgemeine Zustimmung der Versammlung. Leider war der Besuch nicht so, wie es im Interesse der Tabakarbeiter notwendig gewesen wäre. Folgende Resolution wurde gegen eine Stimme angenommen. „Das Ergebnis der letzten Lohnbewegung bedeutet mehr, als es zunächst den Anschein hatte und wird als ein Erfolg anerkannt. Die Versammlung verpflichtet sich, dafür einzutreten, daß sämtliche Kollegen und Kolleginnen dem Deutschen Tabakarbeiter-Verband als Mitglieder zugeführt werden.“

**Hamburg.** Am 30. Januar fand bei U. Ried (Altona) die Generalversammlung der Zahlstelle statt. Kollege Rönneke erstattete in ausführlicher Weise den Kassenbericht. Die Hauptkasse wies eine Gesamteinnahme von 94 883,05 M auf, der eine Ausgabe von 94 667,04 M gegenüberstand. Es verblieb somit ein Kassenbestand am Schluß des vierten Quartals 1927 von 216,01 M. Die Einnahme der Lokalkasse beziffert sich auf 49 323,51 M, die Ausgaben belaufen sich auf 25 171,18 M; Kassenbestand der Lokalkasse 24 152,38 M. Der Markenumsatz konnte gegenüber dem Vorjahre erheblich gesteigert werden, was in der Werbung von 816 neuen Mitgliedern deutlich zum Ausdruck kommt; zum allergrößten Teil stammen diese aus der immer noch aufstrebenden Zigarettenindustrie. Die teilweise noch bestehende Beitragsklasse von 25 % wird mit Wirkung ab 1. März 1928 laut Vorstandsbeschluss aufgehoben. Einem Beschluss der Verwaltung zufolge wird die Zahl der Beisitzer für die Verwaltung um einen erhöht. Der Kollege Selpien, der acht Jahre erster Bevollmächtigter der Zahlstelle war, aber infolge anderer Tätigkeit in der Arbeiterbewegung ausscheiden mußte, hat den sehnlichsten Wunsch, der Verwaltung auch fernerhin anzugehören. Die Verwaltung beschließt demgemäß. Die Kollegen Rönneke und Ried wurden als zweite und dritte Bevollmächtigte und Arnken und Frahm als Revisoren en bloc wiedergewählt. Zum ersten Bevollmächtigten wurde Kollege Carstedt gewählt. Kollege Carstedt ging sodann ausführlich auf den vervielfältigten Jahresbericht ein. Der Beschäftigungsgrad im allgemeinen ist dem Vorjahre gegenüber als etwas besser zu bezeichnen. Immerhin wird es nicht gelingen, alle Kollegen in den Wirtschaftsprozess einzugliedern. In der einst blühenden Zigarrenindustrie Hamburgs machte sich auch im verfloffenen Jahre der Zug nach dem Ausland bemerkbar. Die Beschäftigungsmöglichkeit hat dem Vorjahre gegenüber eine kleine Einbuße erlitten. In der Zigarillosfabrikation herrschte, abgesehen von kleinen Unterbrechungen, ein flotter Geschäftsgang. In der Rauchtabakindustrie sind die Arbeitsmöglichkeiten durchschnittlich als gut zu bezeichnen. Die Zigarettenindustrie zeigte sich auch in diesem Jahre immer noch als aufnahmefähig, so daß zeitweise Mangel an gelernten Arbeitskräften vorhanden war. Eine Anzahl von Berufsfremden fand demzufolge Aufnahme in die Industrie. Am Schluß des Jahres hatten wir jedoch mit einer Anzahl Arbeitsloser zu rechnen. Dann streifte Kollege Carstedt die durchgeführten Lohnbewegungen, dabei betonend, daß es unter den ungünstigen Wirtschaftsverhältnissen immerhin möglich war, Erfolge für die Kollegenschaft zu erzielen. Zum Schluß ließ Redner noch einmal die Begebenheiten der Aussperrung Revue passieren. Kollege Dierck ging dann auf verschiedene Einzelheiten der Aussperrung ein. Uebergehend zu der Auswirkung der 10prozentigen Lohnzulage, erläuterte Redner ausführlich die Berechnungsart und den Aufbau des Bezirkstarifs. Es muß unser Bestreben sein, die Spanne zwischen Nord und Süd immer mehr zu verringern. Kollege Selpien regte an, durch Extrabeiträge die Lokalkasse wieder auf ihren alten Stand zu bringen. Kollege Heltaprien ist der Auffassung, daß die Eingruppierung verschiedener Mitglieder in höhere Beitragsklassen vorerst das Gegebene sei. Kollege Rönneke widmete Kollegen Selpien für seine treue und aufopfernde Tätigkeit Worte der Anerkennung.

**Hellbronn.** Am 29. Januar fand im Sporthaus in Bödingen die jährliche Hauptversammlung statt, welche gut besucht war. Kollege Palmer gedachte der verstorbenen Kollegin Koll, deren Andenken in üblicher Weise geehrt wurde. Kollege Kübler konnte am 1. Februar 1927 auf eine 25jährige Mitgliedschaft zurückblicken. Demselben wurde im Auftrage des Vorstandes ein Diplom überreicht. Kollege Palmer erstattete Bericht über die Tätigkeit der Ortsverwaltung im verfloffenen Jahre, welches ein Kampfsjahr für die Tabakarbeiter war. Abgehalten wurden drei große öffentliche Versammlungen, eine für Sortierer und Fertigmacher und 11 Sitzungen der Ortsverwaltung mit den Betriebsräten. Nach dem Kassenbericht des Kollegen Bayer hatte die Hauptkasse eine Gesamteinnahme von 18 251,20 M und eine Gesamtausgabe von 17 534,62 M. Es verblieb ein Kassenbestand von 716,58 M. Während der Aussperrung wurden an 73 Kollegen und 415 Kolleginnen 10 055,45 M ausbezahlt. Die Lokalkasse hat einen Bestand von 2565,96 M, welche eintragend angelegt sind. Die Zahl der Mitglieder beträgt 625. Auf Antrag des Kollegen Kern wurde dem Vorstand und dem Kassierer einstimmig Entlastung erteilt. Gauleiter Kollege Klein gab sodann einen ausführlichen Bericht über die Vorgänge im Jahre 1927 in der Zigarrenindustrie, besonders über die Lohnverhandlungen vom 30. November in Berlin, und warum die Lohnkommission der 12prozentigen Lohnzulage ab 1. März 1928 zugestimmt hatte. Auch führte derselbe den

Anwesenden klar vor Augen, wie Mitglieder des R. d. Z. Tarifbruch begangen haben, so daß der uns von den Unternehmern aufgezwungene Kampf ein Lehrmeister für die Zigarrenarbeiter sein müßte. An der Aussprache beteiligten sich mehrere Kollegen. Sie waren der Ansicht, daß ein Aufbau unserer Löhne immer noch Prozentsen erfolge, daß die Gewichtsstaffelung sich ungleichmäßig auswirke, so daß vom Deutschen Tabakarbeiter-Verband Wege gefunden werden müssen, damit unsere Tarifpolitik einheitlicher zur Auswirkung komme. Kollege Klein ging in seinem Schlusswort näher auf die Ansichten der Kollegen ein und wies nach, daß die Vergangenheit gezeigt habe, daß unsere Tarifpolitik die richtige sei. Ein Antrag der Ortsverwaltung, den Lokalbeitrag vom 1. April 1928 an von 5 auf 10 % zu erhöhen, wurde einstimmig angenommen; auch die Aufhebung des 25-%-Beitrags vom 1. Januar 1928 an wurde einstimmig gutgeheißen. In die Ortsverwaltung wurden Palmer als erster, Bayer als zweiter und Köffel als dritter Bevollmächtigter gewählt. Als Revisoren wurden Kern, Bränig, Brost und Frau Wasserbäd gewählt. Umer Punkt Verschiedenes wurde das Verhalten der GGG-Zigarrenbetriebe als Mitglied des R. d. Z. scharf kritisiert. Mit kräftigen Worten schloß Kollege Palmer die Versammlung.

**Trier.** Ein guter Besuch und rege Anteilnahme aller Anwesenden sind die äußeren Zeichen der am 15. Januar stattgefundenen Generalversammlung. Die Darlegung der Abrechnung vom vergangenen Quartal durch den Kassierer, Kollegen Herzog, zeigte in drastischer Form den großen Fortschritt, den unsere Organisation im vergangenen Quartal zu verzeichnen hatte. Kollege Jacobs gab einen ausführlichen Geschäftsbericht, der auch jedem Teilnehmer bewiesen haben dürfte, daß die Stagnation in unseren Reihen einer erfreulichen Aufwärtsentwicklung weichen mußte. Die geleistete Arbeit und die notwendigen Konsequenzen für jeden einzelnen waren der Leitfaden seiner Ausführungen. Der Hinweis auf den fast verdoppelten Markenvorverkauf im vergangenen Quartal fand freudigen Widerhall. Daß jeder seiner agitatorischen Aufgabe gerecht werde, war der Wunsch des Kollegen Jacobs, dessen Ausführungen mit einem begeisterten Appell an die Mitglieder zur weiteren tatkräftigen Mitarbeit schlossen. Das Hauptinteresse wandte sich naturgemäß dem Referat des Gauleiters, Kollegen Wüller (Köln), zu. Seine entwicklungsgeschichtlichen Betrachtungen ließen in den Zuhörern die Erkenntnis reifen, daß durch den Zusammenschluß im Verband, durch die gewerkschaftliche Organisation eminent viel erreicht wurde. Einen Ueberblick über die Bedeutung der großen Aussperrung in der Zigarrenindustrie gebend, gelang es ihm, zu beweisen, daß die Tabakarbeiterschaft durch ihre Organisation, den Deutschen Tabakarbeiter-Verband, einen Sieg errungen habe, den in vollem Maße zu würdigen, Pflicht eines jeden sein müßte. Redner betonte dann die Notwendigkeit des restlosen Zusammenschlusses der Trierer Tabakarbeiterschaft, die bisher im Schlepptau der auswärtigen Kollegenschaft schon so manches erreichen konnte, aber nicht die gleichen Lohn- und Arbeitsbedingungen wie in den übrigen Gegenden. Dieses auch in Trier zu erreichen, müsse unsere Aufgabe sein. Der Weg zu diesem Ziele führe nur durch den restlosen Zusammenschluß im Deutschen Tabakarbeiter-Verband. Der bisherige Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt.

**Verden.** Am 22. Januar fand im Lokale zum „Schwarzen Sären“ unsere Quartalsversammlung statt. Der Kassierer gab den Kassenbericht. Nach dem Revisionsbericht wird dem Kassierer Entlastung erteilt. Ferner gab der Kassierer einen allgemeinen Bericht von der Aussperrung. Die allen Bevollmächtigten sowie die Revisoren und Fahnenträger wurden wiedergewählt. Hierauf gab der 1. Bevollmächtigte einen Jahresbericht, nebst einem Bericht über die Arbeitsverhältnisse in Verden. Ferner wurde das Verhalten der GGG während der Aussperrung der Tabakarbeiter und ihre Mitgliedschaft im R. d. Z. scharf verurteilt, da doch die Mitglieder der Genossenschaft in der Hauptsache aus gewerkschaftlich organisierten Arbeitern, Angestellten und Beamten bestehen. Die Versammlung glaubt, daß die GGG immer mehr von dem Grundgedanken des Genossen v. Elm abweicht. Nach Erledigung einiger örtlicher Angelegenheiten wurde die Versammlung dann geschlossen.

## Umstellung in der Zigarrenindustrie?

Einem Bericht der „Süddeutschen Tabakzeitung“ über eine Versammlung des Verbandes süddeutscher Zigarrenfabrikanten entnehmen wir, daß am 11. Januar der Wirtschaftspolitische Ausschuss des R. d. Z. in Berlin versammelt war, um Maßnahmen zu beraten, die die Abwälzung der demnächst eintretenden Steigerung der Herstellungskosten für Zigarren bezwecken. Die Diskussion ergab, daß es nicht angängig sei, den Preisaufschlag nach einheitlichen Normen zu bewirken, sondern jedem Hersteller die Freiheit der Wahl in den Mitteln gelassen werden müsse, die er für die einfachsten und besten halte. Ueber einstimmig war man jedoch der Ansicht, daß die Schaffung von Zwischenpreislagen nicht nur am ehesten über die Schwierigkeiten hinweghelfe, sondern auch den Interessen der Raucher am zuverlässigsten Rechnung trage. Zugunsten der vorzunehmenden Umstellung wurde noch angeführt, daß die Herstellung und der Verbrauch von Zigarren sich jetzt die Wage halten. Der Erzeugung von 6 255 000 Wille stehe eine versteuerte Menge von 6 550 000 Wille gegenüber, so daß die Vorräte des Landes sich um 275 000 Wille verringert hätten.

# Vor der Aussperrung



**Der Unorganisierte:**

Ich bin doch schlauer als die Verbandsmitglieder und spare jede Woche den Beitrag.



**Der Organisierte:**

Ich gehöre schon lange dem Verband an und habe den Beitrag, wie vorgeschrieben, entrichtet.

# Während der Aussperrung



**Der Unorganisierte:**

In eine Aussperrung habe ich nicht gedacht! Nun sind unsere Ersparnisse aufgebraucht, und wir befinden uns in der größten Not. Wie soll das noch enden?



**Der Organisierte:**

Wie froh lag dir! Dank unserer Beitragsleistung ist der Verband in der Lage, uns vor dem Schlimmsten zu bewahren und unsere Forderungen durchzusetzen.

## Das Verbandsbuch

Dein Verbandsbuch ist mehr als ein anderes Buch,  
denn es hebt dich über der Zeiten Fluch,  
und ein jedes Blatt verkündet,  
daß du dem Arbeitsheer verbündet.

Seine Seiten sind mehr als bedrucktes Papier  
In Streik und Krisen wird Hilfe dir.  
In arbeitslosen, in kranken Wochen  
hat es die Sprache der Brüder gesprochen.

Bruno Schönlaik in der „Holzarbeiter-Zeitung“.

Jede Marke, die du eingeklebt,  
wird drängende Kraft, die aufwärts strebt.  
Ein Buch wie deines in allen Händen,  
das kann und muß das Schicksal wenden.

Denn einer ist nichts, doch viele sind groß  
und schaffen gemeinsam ein besseres Los,  
denn einer ist schwach und muß unterliegen  
Im starken Verband nur können wir siegen